Was ein Naturfreund von seinem Hobby zu berichten weiss

Autor(en): **Hagmann, Max / Merz, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **32 (1974)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-658533

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Max Hagmann, ein Freund und Kenner der Schmetterlinge

Es ist ein nettes Zusammentreffen, dass ein Vertreter des alten Oltner Geschlechtes Hagmann, dem die Neujahrsblätter 1974 gewidmet sind, über seine einzigartige Freizeitbeschäftigung zu erzählen weiss.
Max Hagmann, von Beruf Chemiker und langjähriger, technischer Direktor der Sunlight AG, Olten, verfügt über ein grosses Wissen auf dem Gebiet der Schmetterlingskunde. Auch besitzt er eine Fachbibliothek mit seltener Literatur. Als Krone seines Hobbys kann er eine Sammlung von Schmetterlingen zeigen, um die ihn manches Museum beneiden würde. Wohlgeordnet, fachgerecht präpariert und unterhalten sind alle Exemplare in verglasten Schubladen eines Insektenschrankes untergebracht. Schon das Farbenspiel beim Betrachten ist eine Augenweide. Doch hören wir Max Hagmann selber.

Adolf Merz

Was ein Naturfreund von seinem Hobby zu berichten weiss

Max Hagmann

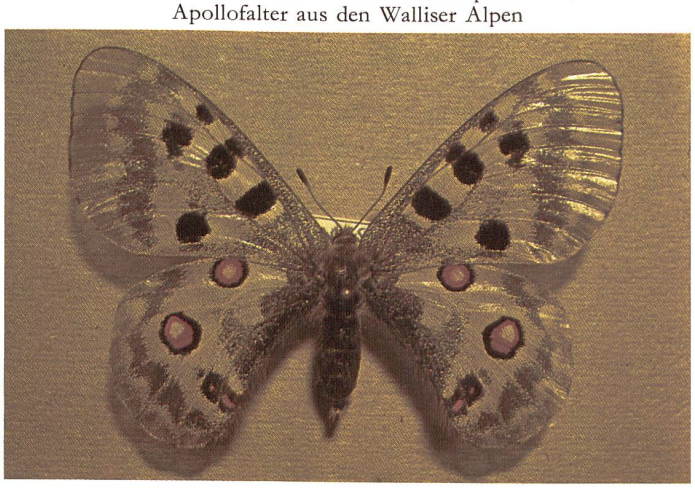
Ein guter Freund erzählte mir einst vieles über die interessanten und vorbildlichen Arbeiten des bekannten französischen Insektenforschers J. H. Fabre sowie auch über seine eigene, in Südfrankreich zusammengetragene Schmetterlingssammlung*. Dadurch wurde recht eigentlich in meinen Jugendjahren die Begeisterung und das Interesse an der Natur geweckt. Als zufällig eine Schwalbenschwanz-Raupe mir einstmals über den Weg lief, die sich bald verpuppte, und als im Frühling der farbenprächtige, stolze Falter seine Freiheit nahm, war das Wissen und Forschen um diese Dinge in mir derart gefördert worden, dass sie mich in ihren Bann schlugen.
Seit über 50 Jahren gehören nun die vielen Stunden dieser Art Freizeitbeschäftigung zu meinen schönsten Erinnerungen, wie die nachfolgenden Aufzeichnungen verraten:
Wenn man sich ernsthaft mit Entomologie beschäftigt, soll das nicht heissen, etwa nur eine Sammlung von Mumien aufzuspeichern, sondern vielmehr das Leben und die Verwandlung dieser Insekten auch zu studieren. Die ganze interessante Metamorphose, die sich vollzieht, ist nämlich ein einzigartiger und wunderbarer Wechsel der Formen.
Bekanntlich führt die Entwicklung vom Ei zur Raupe und zur Puppe. Alsdann schlüpft daraus der Schmetterling mit seiner Farbenpracht. Andererseits sind besonders viele Nachtfalter unauffällig gefärbt, was aber nur als Tarnung gegen die vielen Feinde dient. Mit der abgeschlossenen Entwicklung und der bald darauf folgenden Paarung sowie der Ablage der Eier beginnt der seltsame Kreislauf aufs Neue.
Oft gelingt es, gefangene Schmetterlinge zur Ei-Ablage zu veranlassen. Zuchtmaterial, wie Eier und Raupen, kann man in der freien Natur suchen, was aber keine leichte Aufgabe ist. Man benötigt dazu einen gewissen Instinkt und ein wachsames Auge, um diese Insekten aufzuspüren. Voraussetzung sind vor allem Kenntnisse über die Lebensgewohnheiten und über Pflanzen, Sträucher und Bäume, die als Futterquelle dienen. Auch kann man sich Zuchtmaterial gemäss Angeboten in den

* *Anmerkung der Redaktion:* J. Henri Fabre (1823–1915), dessen Leben und Forschen in der Provence Kurt Guggenheim in «Sandkorn für Sandkorn» in fesselnder, beglückender Weise beschreibt, war ein Zeitgenosse Darwins. (Artemis-Verlag 1959)

Insektenbörsen entomologischer Zeitschriften beschaffen. So findet man immer Gelegenheit, die Entwicklungsstadien selber zu verfolgen.
Normalerweise vollzieht sich die Fortpflanzung vom Frühling bis zum Herbst, wobei das Vorkommen allerdings an bestimmte Jahreszeiten gebunden ist. Alsdann erfolgt die Puppenruhe über den Winter.
Weniger bekannt sein dürfte, dass Eier und Raupen sowie einige Tag-Schmetterlingsarten ohne Nahrungsaufnahme überwintern. So kann es gegen 9 Monate dauern, bis das Jungräupchen das Ei verlässt. Überdies gibt es Raupen, die bis zu 3 Jahren für die Entwicklung benötigen, bevor sie das Puppenstadium erreichen.
Etwa die Hälfte aller Insekten lebt von andern Insekten. Sie fressen sie auf, saugen sie aus oder legen ihre Eier zur Entwicklung in die lebenden Larven. Schmetterlingsraupen werden besonders gern als Wirt benützt. Damit regelt die Natur die Verbreitung der Insekten oder dämmt auch eine allzugrosse Vermehrung sinnvoll ein.
Auch dürfte von Interesse sein, dass es feuerrote Milben von ca. 2 mm Grösse gibt, die Tag-Schmetterlinge als Flugzeuge für ihre Verbreitung benützen. Wenn ein Schmetterling sich auf einer Blume ausruht, besteigen diese Milben den Thorax desselben oder hängen sich an die Brust zu einem Flug über Wiesen und Täler. Sie setzen sich nach Wunsch wieder ab. Diese Milben, die ja flügellos sind, haben schon vor Jahrtausenden von dieser «Flugtechnik» Gebrauch gemacht.
Bis heute sind mehr als 800000 verschiedene Insekten in allen Erdteilen registriert worden. In dieser artenreichsten Klasse haben die Tag- und Nacht-Schmetterlinge mit total 140000 Arten einen verhältnismässig bescheidenen Anteil. Davon sind in Europa nur über 3500 beschriebene Formen heimisch. Die tropischen und subtropischen Schmetterlinge sind bedeutend zahlreicher und überbieten alles, was an Schönheit, Farbenpracht und auch an Grösse vorhanden ist. Es ergeben sich aber Schwierigkeiten, wenn man sich mit dieser Aufzucht beschäftigen will. Mit einigen Ausnahmen fehlen bei uns die Futterpflanzen, oder die Lebensbedingungen sind in unserem Klima beschränkt oder untauglich.
Für die einheimische Forschung finden sich jedoch genügend interessante Aufgaben, wenn man sich nur mit der europäischen Region befasst. Ein ganzes Leben kann mit dem Studium unserer Fauna, mit Züchten, Beobachten und Sammeln ausgefüllt werden, ohne dass ein Ende gefunden würde. Einem Liebhaber wird es kaum möglich sein, eine lückenlose Sammlung mit all ihren Abarten aufzubauen.
Die Bestimmung von Schmetterlingen ist nicht immer eine leichte Aufgabe. Es erfordert eine umfangreiche Fachliteratur mit naturgetreuen Abbildungen, wobei auch Angaben über Eier, Raupen und Futterpflanzen sowie über das Vorkommen ersichtlich sein müssen.
Viele Schmetterlinge kommen in unserer Region nicht vor, obwohl diese zur europäischen Fauna gehören. Sie bevorzugen die wärmeren Klimas der Länder, welche an das Mittelmeer grenzen. Dagegen findet man auch in der Schweiz, besonders im Alpengebiet, einige interessante Arten, die sich lokal aufhalten und von Sammlern sehr begehrt sind.
Nach allgemeinen Beobachtungen muss man leider feststellen, dass viele Schmetterlinge nicht mehr so häufig vorkommen, wie dies in früheren Zeiten der Fall war. Dies dürfte wohl auf die fortschrei-

Thais polyxena
Osterluzeifalter aus Niederösterreich

Parnassius apollo
Apollofalter aus den Walliser Alpen



tende Urbarisierung der Landschaft und Störung der Lebensbedingungen dieser Geschöpfe zurückzuführen sein. Bedauerlich ist z. B., dass der jeweils aus dem Süden über die hohen Alpen zugewanderte «Totenkopf» nicht mehr zu finden ist. Durch das massenhafte Auftreten des Koloradokäfers, der die Bespritzung der Kartoffeläcker mit Insektiziden notwendig machte, ist diesem – einer unserer grössten Schwärmer – leider seine Futterpflanze vergiftet worden.

Es kann aber auch der Schmetterlingssammler durch Hegen und Pflegen einen kleinen Beitrag leisten zur Erhaltung der Umwelt. So habe ich viele Jahre die Raupen des «Schwalbenschwanzes» gesucht und grossgezogen, um sie alle im Frühling wieder in Freiheit zu setzen. Damit wurden sie von ihren Feinden, speziell von dem Befall von Schlupfwespen, verschont. Auch der «Trauermantel» und der schöne «Segelfalter» sind bei uns sehr selten geworden. Durch den Import von Raupen oder Puppen zur Aufzucht ist es aber möglich, die Arten in unserer Region zu erhalten. Leider sind die Naturfreunde bescheiden an der Zahl, die sich für die von unserem Schöpfer geschaffenen Naturwunder interessieren, wobei innerhalb der Insektenwelt die Vielfalt der Schmetterlinge, was Schönheit und Anmut betrifft, gewiss eine sehr dankbare Aufgabe in sich schliessen. Wer ausserdem Freude am Photographieren hat, dem bieten sich viele Gelegenheiten für interessante Aufnahmen. Mit der Projektion farbiger Dias kann man abermals die Schönheit der Natur in vielfacher Vergrösserung geniessen.

Es ist nicht zu verkennen, dass ein Entomologe, auch wenn er ein Laie ist, seinen Alltag ungemein bereichert durch so sorgsame Naturbeobachtung.